Gerechtigkeit in Beziehungen

Ch. Hofmann November 1988

Gerechtigkeit ist bei Platon die Tugend des rechten Verhaltens zu den Mitmenschen, die Summe aller Tugenden überhaupt.Eine der grundlegenden Thesen der Gerechtigkeits-theorie besagt, dass eine Ungerechtigkeit bei den Beteiligten unangenehme Gefühle auslöst, die dann die Beteiligten dazu motivieren, die unangenehmen Gefühle und damit die Ungerechtigkeit zu vermindern.Austin und Walster konnten verschiedentlich experimentell untermauern, dass man aktiv danach trachtet, allgemeine Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen und dass man Verständnis dafür aufbringt, wenn andere dies versuchen. "Allgemeine (oder ausgleichende) Gerechtigkeit wird definiert als "Grad der Gerechtigkeit", der in allen Beziehungen einer Person insgesammt besteht" (Austin und Walster).

Dies wird aber von Gouldner relativiert, indem er auf Mechanismen hinweist, "welche die Menschen veranlassen, einander sozial zu Dank verpflichtet zu bleiben und eine völlige Begleichung der Dankesschuld verhindern".

Der Gerechtigkeitsbegriff spielt im sozialen Umgang mit unserer Umwelt eine zentrale Rolle. Boszormenyi-Nagy hält fest, "dass Gerechtigkeit als verallgemeinerte Norm ein grundlegender sozialer Mechanismus sei und als solcher die Wirkungen der Motivationen und Verinnerlichungsprozesse des Individuums transzendiere".

Gerechtigkeit ist in mehrfacher Hinsicht von Person zu Person und von Generation zu Generation übertragbar:Wir können eine uns angetane Ungerechtigkeit bei einer anderen Gelegenheit, vielleicht erst sehr viel später, wieder herzustellen versuchen. Wir könnnen eine Ungerechtigkeit, die unseren Vorfahren widerfahren ist, auszugleichen versuchen.Wir können eine Ungerechtigkeit am Uebeltäter (Strafe) oder an dessen Familie (vendetta) vergelten.Wir können Gerechtigkeit auch wieder herstellen, indem wir uns an ganz unbeteiligte Leute halten. Wir können Gleiches mit Gleichem oder dann auch mit Dingen/Handlungen mit gleichem Wert vergelten.

Boszormenyi-Nagy fasst in Bezug auf die Familie zusammen: "Gerechtigkeit setzt sich aus der Gegenseitigkeitsbilanz aller derzeitigen individuellen Interaktionen plus dem die vergangenen und gegenwärtigen Gerechtigkeitskonten der Gesammtfamilie erfassenden Hauptbuch zusammen".

In einer Familie können von aussen betrachtet vordergründig ungerechte Verhältnisse herrschen (z.B. in einer Familie mit einem depressiven Mitglied, das scheinbar von den Gesunden

https://adhs.expert

ausgebeutet wird,indem diese dauernd auf die durch den Depressiven verursachte Behinderung der Familie hinweisen und sich dadurch das Recht nehmen, wiederholt dem Depressiven mit dessen Hospitalisation zu drohen und gegenüber Aussenstehenden über den Depressiven zu klagen).

Wir könnnen diese Situation besser verstehen, wenn wir zum Begriff "Gerechtigkeit" diejenigen von "Macht" und "Schuld" hinzufügen.Wie schon erwähnt, gibt es Situationen, in denen Menschen eine Schuld nicht begrleichen, um so einander verpflichtet zu bleiben und abhängiger zu sein.Dieses Verhalten erreicht aber dann seine Grenzen, wenn die Schuld des Einen so anwächst, dass der Andere zuviel Macht gewinnt, was dann auch wieder Schuldgefühle verursacht. Boszormenyi-Nagy meint dazu:" Das Verhältnis zwischen Macht und dem Schuldgefühl auf Grund von Machtbesitz kennzeichnet die Dialektik, die beide Dimensionen verbindet.Ein Zug auf der manifesten, der Verhaltensebene (in Richtung auf mehr Machtbesitz) bewirkt meist einen antithetischen, hemmenden Zug auf der Gefühlsebene (Schuldgefühl wegen Machtausübung)". So ist es am Ende weder dem Gläubiger noch dem Schuldner wohl in seiner Haut, insbesondere auch darum nicht, weil beide durch Schuld/Guthaben aus Gerechtigkeitsgründen fest verbunden sind.Es gilt dann, ein feines, dynamisches Gleichgewicht zu finden.

Hess und Handel beschreiben, wie versucht werden kann, psychologische Gerechtigkeit wieder herzustellen:"Die Beteiligten können ihr Unbehagen (entstanden durch die ungerechte Situation,Anm. d.V.)aber auch dadurch reduzieren, dass sie ihre Lage rechtfertigen. Durch Verzerrung der Tatsachen können sie sich selbst (und vielleicht auch andere) davon überzeugen, dass ihre Beziehung zwar als ungerecht erscheinen mag, doch tatsächlich völlig fair ist. Auf diese Art kommt es dazu, dass der Einzelne neu definiert, was gerecht ist".Dies ist meiner Meinung nach insofern eine allzu grobe Vereinfachung, weil in einem sozialen System jede Einnheit (ob Gruppe oder Individuum) "seine Gerechtigkeit" definiert, die dann die "Gerechtigkeit" einer anderen Einheit beeinflusst, so dass es schlussendlich im positiven Falle zu dem oben erwähnten feinen dynamischen Gleichgewicht kommt.Als Therapeut mit meinem eigenen Gerchtigkeitserleben bin ich nicht nur mit dem möglicherweise instabilen Gerechtigkeitssystem der Familie konfrontiert, sondern bringe auch unwillkürlich mein Gerechtigkeitssinn in die Familie. Daraus geht hervor, dass Gerechtigkeit in einer Familie und in einem therapeutischen System nie ein absoluter Begriff sein kann sondern nur in Form eines dynamischen, mehr oder weniger stabilen Gerechtigkeitszustandes vorkommt.Für die Familientherapie lässt sich daraus folgern, dass sie durch die Patientenfamilie, den Therapeuten aber vor allem auch durch gesellschaftliche Auflagen an die Familie und den Therapeuten beeinflusst wird.

Zu einer Neudefinition, was gerecht ist, kannn es auch aus

https://adhs.expert

einem anderen Grund kommen.Buchholz und Strauss beschreiben es so:Wenn Bewältigungsstrategien nicht oder nicht mehr ausreichen, um die Situation für die Beteiligten aushaltbar zu machen, bricht eine Familie auseinander oder es findet eine Neudefinition der gemeinsamen Lebenswelt statt.So kann sich eine Familie als Reaktion auf ein innerfamiliäres Geschehen nach aussen neu definieren oder nach innen und aussen die Hierarchie der Verpflichtungen verändern. Boszormenyi-Nagy schreibt: Wir glauben, dass die Hierarchie der Verpflichtungen für alle soziale Gruppen und die Gesellschaft als Ganzes von entscheidender Bedeutung ist" und unterstreicht damit die Bedeutung der Möglichkeit, Gerechtigkeit neu zu definieren.

Ich möchte kurz drei Beispiele anführen, um die Komplexizität zu zeigen.

1. Gerechtigkeit zwischen Geschwistern.
In meiner Herkunftsfamilie waren die Grossmutter mütterlicherwseits, meine Mutter und ich Zwillinge. Meine Mutter war also sicherin Bezug auf das Thema Gerechtigkeit sensibilisiert.Da Gerechtigkeit zwischen den Geschwistern nicht bedeutet, dass die Eltern alle Kinder gleich behandeln, sind mein Zwillingsbruder und ich nach einer Anfangsphase, in er sehr viel Gleichheit auszuhalten war (Kleidung, Schule,Spielzeug, usw.) im Primarschulalter zunehmend "individuell" behandelt worden, d.h. wir wurden den Elternteilen zugeordnet.Mein Bruder hat meinem Vater und ich meiner Mutter geglichen:So bin ich offiziell kompliziert dafür intelligent und dominierend geworden, konnte die besseren Schulen machen, wurde auch mehr gefördert, hatte dafür weniger Kleider (musste Sachen austragen, die mein Bruder nicht mehr wollte, musste sparsam sein).Mein Bruder durfte praktisch sein,durfte mehr Kleider haben, hatte nicht den Auftrag Arzt zu werden, usw..In der Analyse habe ich gemerkt, dass ich viele von den damaligen Aufträgen ausgeführt habe und immer noch tue, dass es aber letztlich doch eine künstliche und grobe Aufteilung war, die es vor allem meiner Mutter ermöglichte, uns nicht gleich aber doch einigermassen gerecht zu behandeln.

Wenn wir die Situation genauer anschauen würden, so erhält ein Kind bei der Aufteilung nicht nur die Aehnlichkeit mit einem Elternteil sondern damit auch noch die Generationen übergreifende Verdienstbuchführung dieses Elternteils.Nach meiner Erfahrung wird sich dieses Kind später unbewusst doch eher für die Fortführung bzw. Verhinderung der Familien-geschichte dieses Elternteils entscheiden, dem es zugesprochen wurde.

2.Gerechtigkeit zwischen den Generationen.
Die Patientin ist mir wegen einer nicht ausgeprägten Anorexie überwiesen worden.Sie fühlte sich in der Herkunftsfamilie unwohl, fand, sie werde vor allem vom Vater nicht verstanden und schlecht behandelt, obschon sie den

https://adhs.expert

Vater sehr gerne hatte.Der Vater würde viel arbeiten, würde sie kritisieren, wenn sie an der Sonne liege in ihrer Freizeit.

In den Familiengesprächen zeigte es sich, dass die Pat. gegen den Vater Opposition macht und damit die Mutter unterstützt, die die engen durch den Vater definierten Familiengrenzen teilweise akzeptierte (gaben ihr auch Sicherheit als einziges Familienmitglied in der Schweiz), teilweise diese Grenzen aber auch im Bündnis mit der Tochter sprengen wollte.

In den wenigen Gesprächen ist es mir gelungen,die Herkunft der Eltern zu besprechen und damit allen Beteiligten zu zeigen, dass das System nicht so ungerecht war, wie es zunächst den Anschein hatte. Da der Vater aus seinen schlechten Erfahrungen heraus mit seiner Familiengründung einen Neuanfang seines Lebens machen wollte, tabuisierte er seine Herkunft und verunmöglichte es so der Tochter und der Frau, seine starren Grenzen (entweder arbeiten wir alle zusammen oder alles fliegt auseinander) zu relativieren.Es hat also eine Differenzierung stattgefunden, indem Gerechtigkeit eines Einzelnen als generationenübergreifendes System aufgezeigt wurde.

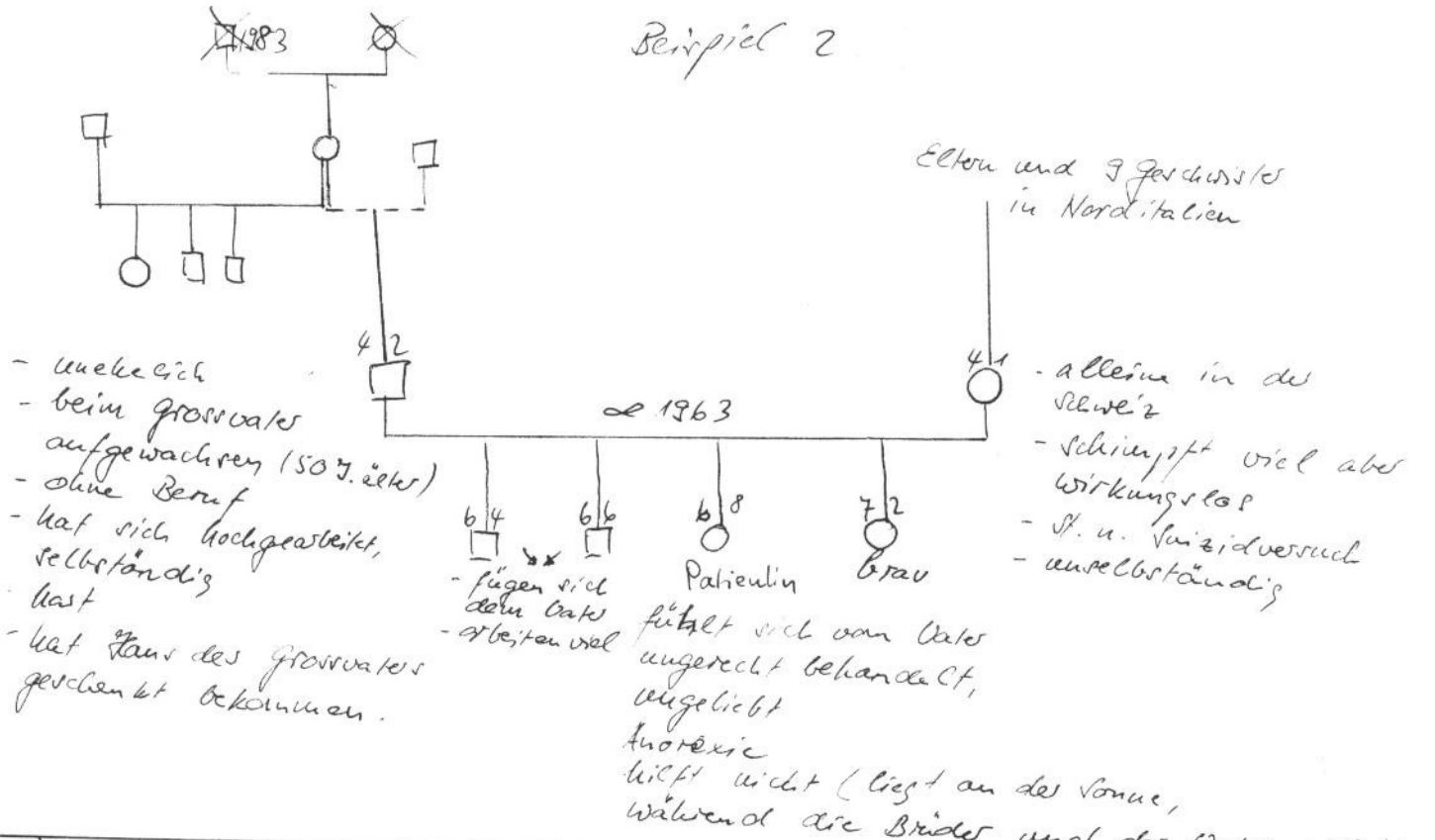
3. Gerechtigkeit in einem sozialen System.
Hier geht es um die Familie, die ich in meiner Dissertation untersucht habe und die ich seit 1985 betreue.Ich habe das System in einem instabilen Zustand kennengelernt und versucht, Stabilität hineinzubringen, was mir bis heute aber kaum gelungen ist, weil alles Erreichte (das natürlich auch meinem Gerechtigkeitssinn verbunden mit dem gesellschaftlichen Auftrag entstanden ist) jeweils von einem der Beteiligten wieder sabotiert worden ist.

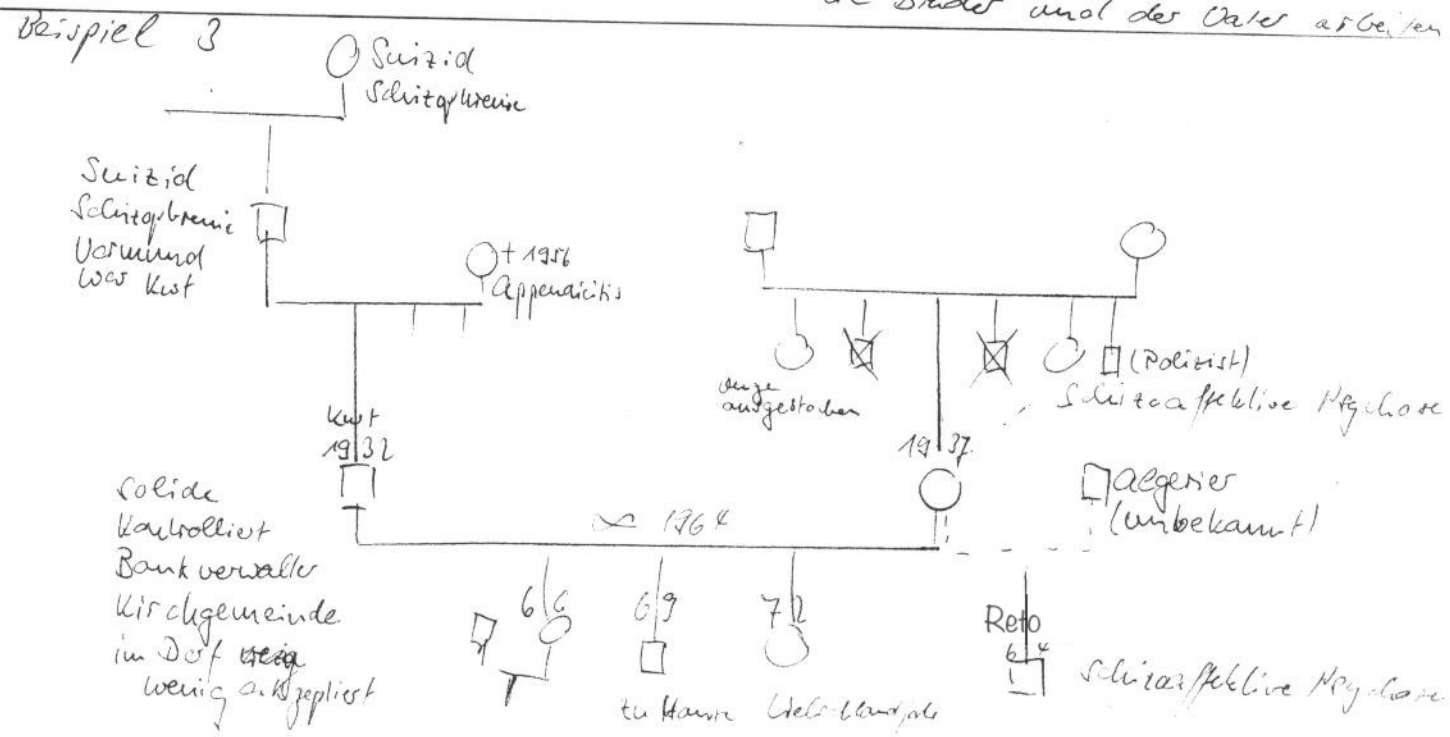
Kurz zum Verlauf: 1985 Reto manisch, lange in der Klinik. Nach Entlassung werden die massiven Eheprobleme der Eltern deutlich.Mutter wird zunächst depressiv, dann kämpft sie kurz und verlässt den Mann (geht ins Frauenhaus). Nach der Rückkehr läuft Therapie offiziell als Ehetherapie.Reto studiert und es geht ihm gut.Mutter wird psychotisch, muss nach einem Suizidversuch hospitalisiert werden.Die Mutter versteht ihre Rolle als "dummes Babi" besser.Es kommt soweit, dass der Mann auch einmal über seine Sorgen klagen kann. Seine Frau schweigt dann aber und wird leicht depressiv.Reto wird manisch und die Mutter fängt sich auf. Am Ende der Hospitalisationszeit von Reto schwerer Suizidversuch der Mutter.Reto hat Schuldgefühle wegen der Mutter (wie auch umgekehrt) und verwahrlost.Kann sich jetzt auffangen, will studieren. Jetzt sabotiert der Vater, indem er kein Geld gibt und sich durch Reto betrogen fühlt. Der Vater gibt Reto Schuld am schlechten Zustand seiner Frau und seiner Familie, da er sich selbst mit seiner Frau kaum auseinandersetzen kann, weil er versucht, die damalige Niederlage als Vormund des Vaters, den er nicht vor dem

https://adhs.expert

Suizid retten konnte, auszugleichen.(Der Vater erlebt sich wieder als Versager).

Ich möchte an diesem stabil-instabilen Familiensystem auch unsere Grenzen zeigen. Auch wenn wir sehr viel wissen, jedes einzelne Familienmitglied in seiner Situation gut verstehen, können wir die Gesammtsituation nicht mehr begreifen.Wir sind so gezwungen, uns an gesellschaftlichen Aufträgen zu orientieren: Vermeidung von Krankheit,Suizid und Hospitalisation.An diesem Beispiel wird auch besonders deutlich, dass Gerechtigkeit als Begriff der Familientherapie nichts mit der Justitia mit der Waage zu tun hat.





https://adhs.expert